

Potenziale digitaler Vernetzung

in den Bereichen

Bürgerbeteiligung und Freiwilligenengagement



Inhalt

1 Einleitung	3
2 Digitale Vernetzung in den Bereichen Bürgerbeteiligung und Freiwilligenengagement	3
3 Wie stehen die Menschen zur digitalen Beteiligung?	4
4 Digitale Ansätze im Bereich Beteiligung	5
4.1 Anwendungsbereiche digitaler Beteiligung	6
4.2 Planung und Durchführung digitaler Beteiligungsprozesse	7
4.3 Chancen und Grenzen digitaler Beteiligungsformen	8
4.4 Tools, Plattformen und Beispiele digitaler Beteiligung	10
5 Digitale Ansätze im Bereich des Freiwilligenengagements	17
5.1 Anwendungsbereiche digitalen Freiwilligenengagements	17
5.2. Chancen und Grenzen digitalen Freiwilligenengagements	18
5.3 Tools, Plattformen und Beispiele für digitales Freiwilligenengagement	19
6. Künftige Perspektiven und Chancen digitaler Vernetzung in den Bereichen Bürgerbeteiligung und Freiwilligenengagement	22
7. Literatur und Internetquellen	23

1 Einleitung

Der Trendforscher Jeremy Rifkin benennt zwei zentrale Arten von Innovationen, die die Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten grundlegend verändern werden: digitale und soziale Innovationen. Alle Lebensbereiche sind davon betroffen, und es ergeben sich vollkommen neue Chancen und Herausforderungen. Die Bereiche Bürgerbeteiligung und Freiwilligenengagement bieten wichtige Schnittstellen, an denen digitale und soziale Innovationen ineinander greifen und sich gegenseitig befruchten können. Es geht darum, das Wissen, die Meinungen und die Fähigkeiten der Menschen, unterstützt durch digitale Möglichkeiten in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einfließen zu lassen.

Dabei stellen sich verschiedene Fragen:

- Was kann digitale Vernetzung in den Bereichen Bürgerbeteiligung und Freiwilligenengagement leisten? Wo sind Grenzen?
- Welche Chancen und Möglichkeiten sind damit verbunden?
- Welche Herausforderungen sind zu beachten?
- Wie kombiniert man digitale und herkömmliche Beteiligungsformen?
- Welche zukunftsweisenden Beispiele und Anwendungsmöglichkeiten gibt es?

2 Digitale Vernetzung in den Bereichen Bürgerbeteiligung und Freiwilligenengagement

Die rasante Entwicklung des Internet mit einer weltweit stark steigenden Anzahl mobiler Internetnutzer und neuer Technologien schafft eine Reihe von innovativen Ansätzen für die Einbindung von Bürger/innen. Es eröffnen sich neue Möglichkeiten der Information, Kommunikation und Vernetzung. Online-Partizipation und digitale Elemente im Freiwilligenengagement können eine stärkere und breitere Einbindung der Bevölkerung in die Gestaltung unserer Gesellschaft unterstützen.

Bei vielen digitalen Plattformen wird sichtbar, dass sich die beiden Bereiche Beteiligung und Engagement inzwischen überschneiden bzw. ergänzen. Daher werden in dieser Publikation sowohl die Beteiligung von Bürger/innen an politischen Planungs-, Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen als auch die unterschiedlichen Formen des Freiwilligenengagements behandelt.

Im **öffentlichen Bereich** ist vor allem die Online- oder E-Partizipation als Teil des E-Governments von Bedeutung. Auf EU-Ebene wird E-Government als *"Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in öffentlichen Verwaltungen in Verbindung mit organisatorischen Änderungen und neuen Fähigkeiten"* definiert, *"um öffentliche Dienste und demokratische Prozesse zu verbessern und die Gestaltung und Durchführung staatlicher Politik zu erleichtern."* <https://www.digitales.oesterreich.gv.at>

Online- oder E-Partizipation fassen die durch Informations- oder Kommunikationstechnologien unterstützten Beteiligungsansätze der Öffentlichkeit zur Teilhabe an gesellschaftlich relevanten Prozessen zusammen. Sichtbare Entwicklungen betreffen vor allem die Öffnung der Verwaltungen zur Mitwirkung (Open Government), mehr Transparenz bei Verfahren und Open Data (Zugang zu Quelldaten).

Im **zivilgesellschaftlichen Bereich** bietet die Digitalisierung viele Möglichkeiten zur Einbringung von Ideen und Vorschlägen durch die Bürger/innen und zur Selbstorganisation von Aktivitäten. Dies reicht von einfachen Ansätzen der punktuellen Eigeninitiative und des Informationsaustausches über digitale Unterstützung von Freiwilligenengagement bis zur zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation in politischen Fragen. Beispiele dafür sind Online-Campaigning, Online-Petitionen, Video-Plattformen, Online-Fundraising etc. Oft werden digitale Instrumente zur Vorbereitung von Offline-Aktionen genutzt. Bei der Occupy-Bewegung ging den realen Protestkundgebungen eine virtuelle Organisation durch soziale Netzwerke voraus und im Fall Stuttgart 21 wurde über Social Media zu Protestaktionen mobilisiert.

Im **Bereich der Wirtschaft** eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, die ihren Schwerpunkt im Crowdsourcing und im Crowdfunding finden. Ganz konkret werden die Kunden an der Gestaltung, Entwicklung und Konfiguration von Produkten beteiligt. Weithin bekannt sind auch Online-Plattformen zur Bewertung von Hotels, Büchern, digitalen Medien etc.

Diese Publikation bezieht sich schwerpunktmäßig auf die Möglichkeiten der digitalen Beteiligung im öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Bereich.

3 Wie stehen die Menschen zur digitalen Beteiligung?

Nach der Partizipationsstudie 2014 des Alexander Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft in Deutschland zeigt sich folgendes Bild digitaler Beteiligung:

- Männer sind etwas aktiver als Frauen.
- 18-34-Jährige sind am aktivsten.
- Selbständige und Freiberufler nutzen mehrheitlich Online-Partizipation.
- Bildungsabschluss ist entscheidend: Online-Beteiligung wächst mit dem Bildungsabschluss.

Im Bereich Wirtschaft fällt auf, dass Crowdfunding und Online-Produktkonfigurationen am bekanntesten sind und eine beachtenswerte Reichweite in der Online-affinen Bevölkerung haben.

Nach einer Umfrage von E-Government Monitor 2014 in Österreich würden die Bürger/innen künftig folgende Online-Angebote gerne nutzen:

- 30% Informationen der Gemeinde in sozialen Netzwerken zu aktuellen Themen,
- 30% Online-Konsultation zu Entwicklungsfragen oder Infrastrukturvorhaben,
- 43% Beteiligung der Bürger/innen an politischen Entscheidungen über das Internet, z. B. Online-Bürgerhaushalte oder Petitionen.
- 53% führten an, dass ihr Vertrauen in die Politik steigt, wenn sie sich über das Internet mehr an politischen Entscheidungen beteiligen können.

Beim Einsatz von digitalen Beteiligungs- und Engagement-Tools ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Bürger/innen über einen Internet-Zugang verfügen und mit zunehmendem Alter und abnehmendem Bildungsgrad Skepsis und Zurückhaltung gegenüber digitalen Medien zunehmen. Allerdings holt die Generation der über 55-Jährigen rasch in Sachen Internet auf. Derzeit nutzen nach einer 2015 von Statistik Austria durchgeführten Erhebung etwa 84% der 16–74-Jährigen das Internet, davon drei Viertel mittels Smartphone, Laptop oder Tablet.

Grundsätzlich verändert das Internet die Beteiligungsdynamik. Wenn sich Bürger/innen mit ihren Anliegen nicht ausreichend integriert fühlen, wie beim Neubau des Stuttgarter Bahnhofs (Stuttgart 21), intensiviert sich der Austausch über das Internet. Nahezu in Echtzeit werden Videos, Bilder und Nachrichten geteilt und kommentiert. In nur wenigen Stunden können sich Tausende von Gleichgesinnten online vernetzen, Einfluss auf die Stimmung nehmen und kurzfristig Proteste auf der Straße organisieren. Dabei besteht auch, wie aktuelle Beispiele zeigen, die Gefahr, dass gezielt Gerüchte oder Falschmeldungen über soziale Netze verbreitet werden. Die Betroffenen, ob Privatpersonen, Mandatsträger/innen oder andere, können sich nicht wehren. Dies kann nicht nur schwerwiegende Folgen für Einzelne haben, sondern bis zur kollektiven Massenhetze und zur Polarisierung der Gesellschaft führen. Das destruktive Potenzial sozialer Netze ist daher in allen Fragen der digitalen Beteiligung mit zu berücksichtigen.

4 Digitale Ansätze im Bereich Beteiligung

Die Initiative zur Beteiligung geht von Bürger/innen, Organisationen, Unternehmen oder staatlichen Stellen aus. Innerhalb von Organisationen finden partizipative Elemente bei Strategieentwicklung, Planung, Umsetzung etc. Anwendung. Die Öffentlichkeitsbeteiligung erfolgt in der Regel an der Schnittstelle zwischen Staat und Bürger/innen bzw. zivilgesellschaftlichen Organisationen. Dabei reicht das Spektrum der Beteiligung von der reinen Information bis zur politischen Beteiligung an Bürgerentscheiden und Wahlen. Bei der Planung und Durchführung digitaler Beteiligungsprozesse gilt es eine Reihe von Aspekten zu beachten. Ebenso sind die Grenzen und Möglichkeiten digitaler Beteiligung abzuwägen.

4.1 Anwendungsbereiche digitaler Beteiligung

Beteiligungsprozesse – ob analog oder digital – ergänzen die repräsentative Demokratie. Es ist am konkreten Anlass zu prüfen, ob und in welcher Form und Tiefe es Sinn macht, Beteiligungsinstrumente einzusetzen. Derzeit treten digitale Ansätze nicht anstelle von traditionellen Beteiligungsformen, sondern ergänzen diese. Vor allem in den Bereichen Konsultation, Kooperation und Entscheidung ist eine ausschließlich digitale Partizipation nicht empfehlenswert. In der Praxis erweist sich eine maßgeschneiderte Kombination digitaler Formen mit herkömmlichen Angeboten, wie Präsenzveranstaltungen, Workshops, Expert/innenrunden etc., als hilfreich.

Als Grundlage für die Konzeption von digitalen Beteiligungsangeboten stehen verschiedene **Software-Werkzeuge** zur Verfügung:

- Blogs: damit können auf einfache Art Websites erstellt werden, die zur interaktiven Entwicklung neuer Inhalte in Form von Artikeln geeignet sind.
- Wikis: damit können verschiedene Personen, räumlich und zeitlich unabhängig voneinander, an gemeinsamen Dokumenten arbeiten.
- Umfragesoftware: diese dienen zur Durchführung schriftlicher Befragungen oder zur Abfrage von Meinungsbildern.
- Liquid-Democracy-Werkzeuge: diese verbinden Elemente digitaler Beteiligung mit der repräsentativen Demokratie.

Je nach dem Grad der Aktivität der Bürger/innen können digitale Beteiligungsangebote nach den verschiedenen Stufen der Beteiligung unterschieden werden, wobei die Grenzen zwischen den einzelnen Stufen verschwimmen:

Information: Den Bürger/innen werden Informationen zur Verfügung gestellt (Open Data-Plattformen, Newsletter, Sitzungsprotokolle, Landes- und Gemeinewebsites etc.). Damit wird die Transparenz von Politik und Verwaltung erhöht, der Zugang zu vielfältig nutzbaren Daten ermöglicht und Information als wichtige Grundlage für weitere Schritte der Beteiligung von Bürger/innen bereitgestellt.

Konsultation: Bürger/innen erhalten die Möglichkeit, ihre Ansichten zu Themen oder geplanten Vorhaben einzubringen (Bürgerdialoge, Feedbackplattformen, Online-Petitionen, Online-Kommentare, Online-Konsultationen z.B. bei Gesetzesentwürfen). Die Entscheidung über die Vorgehensweise mit den Ergebnissen bleibt bei der öffentlichen Stelle.

Kooperation: Durch internetbasierte Plattformen haben die Bürger/innen die Möglichkeit zur Mitsprache. Die öffentliche Hand nutzt die Mitwirkung der Bürger/innen bei der Identifikation von Problemen und bei der Entwicklung gemeinsamer Lösungen (Diskussionsforen und sachpolitische Netzwerke, Beratung über Bürgerhaushalte etc.). Die

Bürger/innen bringen Ideen und Vorschläge ein und sind an der Gestaltung und Umsetzung beteiligt, wobei die Letztentscheidung der öffentlichen Hand vorbehalten bleibt.

Entscheidung: Die öffentliche Hand bindet sich an die Entscheidung der Bürger/innen. Dies könnte grundsätzlich mittels E-Voting durchgeführt werden, wobei die Anforderungen an die technische Sicherheit sehr hoch sind.

In Estland können die Bürger/innen seit den Kommunalwahlen 2005 ihre Stimme elektronisch abgeben. 2007 und zuletzt 2011 wurden die nationalen Wahlen online durchgeführt. Im digitalen Stimmabgabeprozess werden durch die Wähler mittels Kryptografie zwei „digitale Umschläge“ erstellt, die im Wahlvorgang getrennt werden, um eine anonyme Stimmabgabe und somit eine „geheime Wahl“ zu gewährleisten. In anderen europäischen Ländern, so auch in Österreich, ist nicht so rasch mit der Einführung elektronischer Wahlen zu rechnen. So hat der Verfassungsgerichtshof (VfGH) die mittels E-Voting durchgeführte ÖH-Wahl 2009 als gesetzeswidrig aufgehoben. Die Begründung lag darin, dass nicht präzise genug geregelt war, wie und mit welchen Mitteln überprüft werden kann, ob das System bei der Stimmabgabe fehlerlos funktioniert. Diesem Urteil wird richtungsweisende Bedeutung für alle anderen Wahlen in Österreich beigemessen.

4.2 Planung und Durchführung digitaler Beteiligungsprozesse

Je nachdem zu welchem Thema, auf welcher Ebene (kommunal, Landesebene, national oder EU-Ebene) und mit welcher Einbindungstiefe (Information, Konsultation, Kooperation, Entscheidung) beteiligt werden soll, variieren die bei Planung und Durchführung zu beachtenden Faktoren. Die Entscheidung über Werkzeuge, Prozesse und Abfolge muss entsprechend der jeweiligen Situation getroffen werden. In der Regel empfiehlt sich die Kombination aus Face-to-Face- und digitalen Beteiligungsbausteinen. Grundsätzlich sollten bei digitalen Beteiligungsprozessen, die von öffentlicher Seite (Gemeinde, Land etc.) initiiert werden, nachfolgende Aspekte Beachtung finden.

Digitale Beteiligung braucht professionelle Planung. Es muss ein gut kommunizierbares Konzept vorliegen, das auf die wichtigsten Punkte Bezug nimmt: Was ist Gegenstand der Beteiligung? Um welche Themen geht es? Welche Zielvorgaben gibt es? Wer ist wofür verantwortlich?

Für digitale Beteiligung eignen sich vor allem Themen, die gut darstellbar sind und zu denen es eine unmittelbare Betroffenheit oder eine gewisse Dringlichkeit gibt. Je komplexer und abstrakter ein Thema ist, desto schwieriger wird sich der Prozess der Beteiligung gestalten.

Informelle Beteiligungsverfahren auf Online-Basis können auch zur Vorbereitung und Entlastung von offiziellen Beteiligungsverfahren (z.B. größere Bauvorhaben, Trassenplanung)

wichtige Beiträge leisten. Es kann von Vorteil sein, crossmedial (unter Kombination unterschiedlicher Medien) geführte Dialogverfahren vorzuschalten.

Ebenso ist für die laufende Organisation und Betreuung zu sorgen. Es reicht nicht, auf einer Website ein Forum anzukündigen und davon auszugehen, dass sich die Menschen aktiv beteiligen. Es braucht eine umfangreiche, begleitende Öffentlichkeitsarbeit, damit die verschiedenen Zielgruppen auf die Beteiligungsmöglichkeit hingewiesen werden: für die Jüngeren sind das soziale Netzwerke, für die Älteren beispielsweise Tageszeitungen und Fernsehen. Weiters müssen Blogs, Foren oder Internet-Seiten laufend gewartet werden. Durch ein zeitnahes und kontinuierliches Plattform-Management werden Teilnehmer/innen motiviert, Fragen beantwortet und Ideen laufend kommentiert. Das vermittelt den Bürger/innen das Gefühl, dass sie von den Initiatoren ernst genommen werden.

Eine wichtige Rolle spielen die Moderator/innen, die darauf achten, dass die Diskussionen strukturiert ablaufen können, Kommunikationsregeln eingehalten und relevante Informationen zur Verfügung gestellt werden.

Eine zentrale Frage bezieht sich darauf, sicherzustellen, dass die digital Teilhabenden tatsächlich zur Teilhabe berechtigt sind. Weiters kann es sein, dass eine für die Allgemeinheit wenig repräsentative Gruppe (betreffend die Größe oder die Zusammensetzung) eine digitale Partizipationsform nutzt. Betreiber von Online-Partizipationsplattformen sollten die Zusammensetzung der Nutzer kritisch beobachten. Die Frage, wie man die schweigende Mehrheit einbindet, ist wie bei klassischen Partizipationsverfahren ebenso bei Online-Beteiligung eine zentrale Herausforderung.

Wichtig sind die transparente Darstellung der Ergebnisse der Online-Beteiligung und ein Feedback darüber, wie damit weiter umgegangen wird bzw. was umgesetzt wird. So ist die Zufriedenheit der an einer Online-Beteiligung Mitwirkenden umso höher, je mehr auch tatsächlich umgesetzt wird. Die Einbindung von Bürger/innen an Umsetzungsvarianten, die wenig Chance auf Realisierung haben, wirkt kontraproduktiv.

4.3 Chancen und Grenzen digitaler Beteiligungsformen

Digitale Beteiligung bietet eine Reihe von **Chancen**:

- Gut aufbereitete und aktuelle Informationen können relativ einfach einer breiten Bevölkerungsschicht zugänglich gemacht werden.
- Die Beteiligten können sich zeitlich asynchron und räumlich unabhängig voneinander austauschen. Sie müssen weder vor Ort noch zur selben Zeit wie andere aktiv sein, um an den Diskussionen teilzunehmen.

- Sie kann die Reichweite von Beteiligungsverfahren erweitern und hilft, neue Zielgruppen zu erreichen (besonders jüngere Menschen).
- Personen, denen es bei öffentlichen Versammlungen an Mut, Spontaneität oder Erfahrung fehlt, ihre Meinung zu artikulieren, können sich einbringen.
- Mit einfachen Mitteln kann die Politik die Meinungen der Bürger/innen einholen und relevante Themen identifizieren.
- Sie ist relativ kostengünstig.
- Digitale Beteiligung entspricht dem modernen Lebensstil heutiger Menschen.
- Die Kluft zwischen Bürger/innen und politischen Entscheidungsträger/innen kann dadurch vermindert werden.
- Der vom Megatrend Digitalisierung ausgelöste Wandel kann für die Vernetzung und den Dialog zwischen staatlichen Institutionen und der Gesellschaft genutzt werden.

Dem stehen eine Reihe von **Grenzen und Herausforderungen** gegenüber:

- Vor allem bei digitalen Prozessen, wo eine Beteiligung schnell, per Mausklick möglich ist, können nicht erfüllbare Erwartungshaltungen in Richtung schnelle Antwort oder Reaktion entstehen.
- Die digitale Kluft zwischen Online-Nutzern und Menschen, die keinen Zugang zum Internet haben bzw. nutzen, ist zu berücksichtigen. Dies sind vor allem Menschen mit geringem Einkommen, ohne Bildungsabschluss, ältere Menschen und Migrant/innen.
- Unter Umständen kann es dazu kommen, dass wenige sehr gut Vernetzte den Online-Diskurs dominieren, während die schweigende Mehrheit nicht erfasst wird. Neigen verschiedene Gruppen zu unterschiedlichen Intensitäten sich online zu beteiligen, führen diese Unterschiede zu asynchronen Ergebnissen.
- Technikaffinität braucht Demokratiekompetenz: Bei Beteiligungsaktivitäten, die über Social Media laufen, besteht die Gefahr, dass sie die Verbindung zur realen Welt nicht schaffen und sich in einem bloßen »Clicktivism« erschöpfen. Facebook-Gruppen beispielsweise ermöglichen theoretisch Mitgestaltung, die sie in der Praxis kaum erfüllen.
- Die Betreuung von digitalen Beteiligungsplattformen und die Auswertung von Ideen und Vorschlägen können erhebliche personelle Ressourcen erfordern.
- Es können Eigendynamiken entstehen, die zu unerwarteten und skurrilen Ergebnissen führen. So erhielt beispielsweise beim Online-Voting zur Namensgebung einer Brücke über die March, an der Grenze der Slowakei zu Österreich, der Vorschlag „Chuck-Norris-Brücke“ mit Abstand die höchste Zustimmung. Das Ergebnis wurde nicht umgesetzt. Ähnlich verlief die Abstimmung zum sogenannten „Bud-Spencer-Tunnel“ in Schwäbisch Gmünd (D).
- Dem Wunsch nach Anonymität steht vor allem bei Abstimmungsplattformen die Notwendigkeit zur Registrierung gegenüber. Diese ist für die Sicherstellung der Berechtigung zur Mitgestaltung und zur Vermeidung von Missbrauch (z.B. Mehrfachvoting) notwendig. Beim Umgang mit personenbezogenen Daten erfordert

die Berücksichtigung von Privatsphäre und Datenschutz entsprechende Anstrengungen.

4.4 Tools, Plattformen und Beispiele digitaler Beteiligung

Es gibt unzählige Tools und Plattformen digitaler Beteiligung und laufend kommen neue dazu. Nachfolgende Auswahl gibt einen beispielhaften Überblick, um die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten und –bereiche besser greifbar zu machen.

Im Bereich **Vernetzung, Information und Wissensaustausch** bieten digitale Medien eine breite Palette an möglichen Anwendungen. Es soll damit Wissen bereitgestellt und verfügbar gemacht werden und die Vernetzung von Akteur/innen unterstützt werden. Eines der ältesten und bekanntesten Projekte ist Wikipedia. Einige weitere Beispiele dazu sind:

- **Wheelmap** – basiert auf einer Art Crowdsourcing, bei dem jede Person auf einer Online-Karte die Barrierefreiheit von Straßen, Stationen, Geschäften etc. nach einem Ampelsystem bewerten kann. Sie ist die größte Initiative ihrer Art mit mehr als 450.000 markierten Orten weltweit. <http://wheelmap.org/>
- **Ushahidi** – ist eine weltweite Crowdsourcing-Plattform für zivilgesellschaftliche Aktionen. Durch eine Kombination von individueller Berichterstattung über Handy oder Internet und Geoinformationen werden aktuelle Entwicklungen auf interaktiven Karten zeitnah sichtbar gemacht. Ushahidi wurde im Zuge der Unruhen zur Präsidentschaftswahl in Kenya 2007 gegründet und danach vielfach angewendet, z.B. bei den Erdbeben in Haiti 2010, Neuseeland 2011 oder als Instrument zur Korruptionsbekämpfung in Mazedonien 2012. <http://www.ushahidi.com/>
- **Ticckle** – ist eine globale Video Diskussionsplattform, die es den Nutzer/innen erlaubt, anhand von 30-Sekunden Videos, Fragen zu stellen sowie Ideen und Meinungen auszutauschen. Menschen aus allen Teilen der Welt können mit ihren Videos antworten. Ziel ist es, weltweite Diskussionen zu aktuellen Themen auf der Grundlage von kurzen Videobotschaften zu initiieren. <http://ticckle.com/explore>
- **Open Commons Linz** – ist eine Plattform der Stadt Linz, um den freien und offenen Austausch digitaler Gemeingüter zu fördern (digitalisierte Musik, Bilder, Fotos, Videos, Daten, Literatur, Hörspiele oder Software), um damit ein Umfeld zu schaffen, in dem sich kreative Menschen wohlfühlen und gegenseitig inspirieren. <http://opencommons.linz.at/cms/>
- **Mängelmelder** - sind Internetplattformen für Gemeinden, mit deren Hilfe Bürger/innen über eine interaktive Karte Probleme, Mängel, Anregungen oder Ideen übermitteln können. Die Gemeinden informieren über die Behebung der Mängel und die Umsetzung der Anregungen. Mängelmelder-Plattformen für Gemeinden: <http://www.buergerradar.at/>, <http://www.buergermeldungen.com/>
Internetplattform mit Smartphone-App der Stadt Linz - <http://www.schau.auf.linz.at/>
Plattform zur Meldung von Infrastrukturproblemen in Brandenburger Kommunen - <http://www.maerker.brandenburg.de/>

Machmit-Verwaltungssoftware zur Meldung von Schäden und Problemen - <http://www.akquinet.de/machmit-verwaltungssoftware/>
Onlinedienst zur Meldung von Anliegen ans Rathaus Dornbirn - <https://schau.auf.dornbirn.at/>

- **Streetbump** – kanadisches Crowdsourcing-Projekt zum Straßenzustand. Bürger/innen übermitteln der Stadtverwaltung Informationen über den Straßenzustand. Durch das Aktivieren einer Handy-App während der Autofahrt werden Erschütterungen und die jeweiligen GPS-Koordinaten bekannt gegeben. Diese Informationen ermöglichen Rückschlüsse auf den Zustand der Straßen und die nötigen Instandhaltungsmaßnahmen. <http://www.streetbump.org/>

Open Innovation-Ansätze dienen dazu, digitale Gestaltungsräume zu öffnen, um gemeinsam in offenen Prozessen innovative Ideen und kreative Lösungen zu aktuellen Themen und Fragestellungen zu finden:

- **Open innovation – Wir machen aus Ideen Zukunft.** Die österreichische Bundesregierung entwickelt bis Mitte 2016 unter dem Motto „Mitgestalten statt nur Zuschauen“ eine Open Innovation Strategie, um die Innovationskraft von Österreich zu stärken und sich im internationalen Wettbewerb noch besser zu behaupten. <http://openinnovation.gv.at/>
- **Innovationskraftwerk – Innovationen im Land der Ideen.** Dies ist die Open Innovation Plattform der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“. Als erste ganzheitliche Open Innovation Plattform werden neben Innovations- und Problemlösungsprozessen in der Wirtschaft auch wissenschaftliche und gesellschafts-politische Fragestellungen behandelt. <https://www.innovationskraftwerk.de/>
- **Gut Leben in Deutschland - was uns wichtig ist** - Online-Zukunfts-Dialog der Deutschen Bundesregierung mit den Bürger/innen über deren Verständnis von Lebensqualität. Der Bürgerdialog findet sowohl in bundesweiten analogen Veranstaltungen als auch über den Online-Dialog einer eigenen Webseite statt. <http://www.gut-leben-in-deutschland.de/>
- **GeoVation** – ist eine Open Innovation Plattform zu Zukunftsfragen in Großbritannien. Die britische Vermessungsverwaltung Ordnance Survey schreibt in regelmäßigen Abständen einen digitalen Wettbewerb zu ausgewählten nationalen Zukunftsfragen aus, stellt die dazugehörigen Geodaten bereit, führt Workshops durch und fordert auf, Lösungsvorschläge einzureichen. Die Preisträger/innen erhalten Anschubfinanzierung und Betreuung für die Umsetzung ihrer Idee. <https://www.geovation.org.uk/>
- **Challenge.gov** – ist eine staatliche Ideenplattform zur Lösung von Fragen der Verwaltung. Diese offizielle Seite der US-Regierung dient Regierungsstellen, um interne Probleme zu identifizieren und diese Bürger/innen, Organisationen und Gruppen mit dem Ziel, Lösungen zu finden, vorzustellen. So wurden z.B. in einem Online-Wettbewerb des U.S. Department of Energy regionale Studentennetzwerke eingebunden, um Business-Pläne zur Förderung sauberer Energie zu erstellen. <https://www.challenge.gov/list/>
- **Onebillionminds** – ist eine Vernetzungsplattform zur Veränderung der Welt. Sie mobilisiert Menschen auf der ganzen Welt, um zu den Problemen in Wissenschaft, Technologie und Wirtschaft Projektideen zu entwickeln. <http://www.onebillionminds.com/>

- **Steyr 2030** – ist eine Open Innovation - Plattform zur digitalen Bürgerbeteiligung und Ideenfindung für die Zukunft der Stadt Steyr. <http://www.tic-steyr.at/steyr-2030/einstieg>
- **Ideenkanal** - dieser dient dazu, Ideen zu präsentieren, fachlich versierte Unterstützer zu finden und finanzielle Starthilfe zu erhalten. Im Rahmen von Wettbewerben identifiziert der Ideenkanal mittels Online-Abstimmung, Jurybewertung, Elevator-Pitch und SMS-Voting besonders vielversprechende Ideengeber/innen und leistet Starthilfe. In Oberösterreich wurde Ideenkanal in der Stadt Wels und in der Region Innviertel-Hausruck durchgeführt.
<http://www.ideenkanal.com/>
<http://www.ideenkanal.com/de/regionen/innviertel-hausruck/>
<http://www.ideenkanal.com/de/regionen/wels/>
- **Neurovation GmbH – Ideenplattform für Open Innovation Ideenwettbewerbe** - steht für die Verknüpfung zwischen “NEUROwissenschaften” und “InnoVATION“. Das Grazer Unternehmen verbindet Gehirnforscher, Kreativitäts- und Innovationsexperten sowie Wissensmanagementforscher, um webbasierte Methoden und Tools für Wissensarbeit und Ideenfindung zu entwickeln. <https://www.neurovation.net/>

Beteiligungsplattformen auf den verschiedenen staatlichen Ebenen verbinden Ansätze des **Open Governments** mit digitalen Beteiligungselementen. Es werden Daten und Informationen bereitgestellt, Bürger/innen erhalten die Möglichkeit beispielsweise Petitionen einzubringen oder Gesetzesentwürfe zu kommentieren, oder sie können sich an Konsultationen beteiligen:

- **Open Government Partnership** - ist ein Zusammenschluss von Staaten, um die Regierungen und Parlamente transparenter zu gestalten und sich an den Bedürfnissen der Bürger/innen zu orientieren. <http://www.opengovpartnership.org/>
- **Die Europäische Bürgerinitiative** - ermöglicht es Bürger/innen, sich aktiv in die Gestaltung von Themen aus dem Zuständigkeitsbereich der Kommission einzubringen. Voraussetzung ist die Unterstützung durch eine Million EU-Bürger/innen aus mindestens sieben Mitgliedsstaaten. Die Sammlung der Unterstützungserklärungen kann analog oder online erfolgen und muss innerhalb eines Jahres die geforderte Million erreichen, damit der Vorschlag von der Kommission bearbeitet wird. <http://ec.europa.eu/citizens-initiative/public/basic-facts>
- **Online-Petitionsportal des Deutschen Bundestages** – deutsche Bürger/innen haben die Möglichkeit Bitten oder Beschwerden digital an den Deutschen Bundestag zu richten. <https://epetitionen.bundestag.de/epet/startseite.nc.html>
- **Open-NRW-Strategie von Nordrhein-Westfalen** - verbindet Open-Governance mit Elementen der Online-Partizipation. Nordrhein-Westfalen möchte damit Transparenz durch die Bereitstellung von Daten (Open Data), Bürgerbeteiligung durch elektronische Partizipationsverfahren und eine bessere Zusammenarbeit durch die Nutzung sozialer Medien ermöglichen. <http://www.nrw.de/opennrw/>
- **Beteiligungsportal des Landes Baden Württemberg** – dieses bietet aktuelle Informationen zum Thema Bürgerbeteiligung und Beteiligungsaktivitäten auf verschiedenen Ebenen der Landesregierung an. Es besteht die Möglichkeit, aktuelle Gesetzesentwürfe und Initiativen der

Landesregierung zu kommentierten. Darüber hinaus sind Angebote enthalten, sich an Konsultationen zu beteiligen und sich in aktuelle Projekte der Landesregierung einzubringen.

<https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de>

- **Liquid Friesland** - wurde im November 2012 im Landkreis Friesland eingeführt und baut auf dem in der Niedersächsischen Kommunalverfassung festgeschriebenen Recht der Bürger/innen, sich schriftlich mit Anregungen und Beschwerden an die Kommune wenden zu können. Über Ideen, die eingebracht werden, findet eine Online-Abstimmung statt. Wenn ein gewisser Grad an Zustimmung gegeben ist, wird diese anschließend von den Kreisgremien behandelt.
<https://www.liquid-friesland.de/>
- **Mein Linz** - Plattform zur Online-Bürgerbeteiligung der Stadt Linz. Regelmäßig werden die besten Ideen zu den wichtigen Zukunftsthemen der Stadt gesucht (z.B. Gestaltung des Hafenviertels), kommentiert und bewertet. Nach der Live-Phase werden die Vorschläge in einem Abschlussbericht zusammengefasst und der Politik als Entscheidungsgrundlage übergeben.
<https://www.meinlinz.at/>
- **MySG - Mitreden. Mitbestimmen** - diese St. Galler Online-Plattform ermöglicht und fördert die Mitsprache der Bevölkerung an der Planung und der Erfüllung der städtischen Aufgaben. Unter MySG besteht für die Bürger/innen die Möglichkeit, sich über städtische Themen zu informieren, zu diskutieren und von ihren politischen Rechten Gebrauch zu machen.
<http://www.stadt.sg.ch/home/verwaltung-politik/demokratie-politik/MySG.html>
- **Ask Bristol** – diese Online-Beteiligungsplattform der südenglischen Stadt Bristol läuft bereits seit 2005. Die Bürger/innen haben die Möglichkeit, sich anhand von E-Petitionen, Online-Diskussionen und Webcasts zu bestimmten Themen zu äußern, sich zu informieren oder eigene Themenvorschläge einzureichen. Am Ende der Diskussionsphasen äußert sich der Stadtrat zu den Beiträgen der Bürger/innen. <http://askbristoldebates.com/>
- **FULDAbistDu** - diese Online-Bürger-Community bietet den 200.000 Einwohner/innen des Landkreises und der Stadt Fulda die Möglichkeit, sich an der Gestaltung ihres Lebensraums und an der Kulturbildung zu beteiligen. Daneben entwickelt der Verein Vesta e.V. gemeinsam mit den Menschen im öffentlichen Raum Präsentations-, Kommunikations- und Dialogangebote, die für die offene Diskussion aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden.
<http://www.fuldabistdu.de/>
- **Dialog-Plattform der Gemeinden Kirchheim und Heimstätten (D)** – Online-Plattform zur Ideenfindung und Diskussion auf kommunaler Ebene. <https://www.mitmach-gemeinde.de/start.php>
- **Online-Befragung als aktivierendes Beteiligungsinstrument** – am Beispiel LEADER Südburgenland. Die Themenfelder der Lokalen Entwicklungsstrategie wurden kompakt und verständlich aufbereitet und die Gemeindevertreter/innen der 68 LAG-Gemeinden sowie private LAG-Mitglieder dazu befragt, z.B.: An welchen Themen ist aktuell am meisten Bedarf? Wo werden die größten Potenziale gesehen? LAG-Vorstand und -Management erhalten wertvolle Informationen für eine zielgerichtete Sensibilisierung und geografische Schwerpunktsetzung.
www.suedburgenlandplus.at

Bei der **Planung und Umsetzung von Infrastrukturprojekten** können digitale Beteiligungsformen eine gute und kostengünstige Ergänzung von Beteiligungsprozessen ermöglichen:

- **Höchst-Spannend** - digitale Beteiligungsplattform zum Ausbau der Stromnetze in Deutschland, die den Status-Quo des Ausbaus der Stromnetze im Rahmen der Energiewende in Deutschland abbildet. Im Mittelpunkt steht eine interaktive Karte mit Daten zu allen geplanten Stromtrassen. Es ist geplant, den Ausbauprozess der Höchstspannungsleitungen mit Web-Dialogen, 3D-Simulationen geplanter Trassen, Video-Live-Chats und moderierten Präsenzveranstaltungen zu begleiten. <http://www.hoehchst-spannend.de/>
- **Online-Beteiligung zum Lärmaktionsplan an deutschen Haupteisenbahnstrecken** - im Zeitraum April bis Juni 2015. 17.500 Vorschläge wurden eingebracht, die in die weitere Planung einfließen. <https://www.laermaktionsplanung-schiene.de/lapeba/de/home>
- **Bürgerbeteiligung zur Ortsumfahrung in Waren (D)** - wurde 2013 in einer sehr frühen Phase des Planungsverfahrens zum Bau einer Umgehungsstraße durchgeführt. Das Mecklenburg-Vorpommerische Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung initiierte ein informelles Bürgerbeteiligungsprojekt, an dessen Abschluss ein qualifiziertes Bürgervotum stand. <http://www.dialog-waren.de/>
- **Bürgerdialog A 33 Nord (D)** – durchgeführt im Zeitraum 2012-2014, um im nordöstlichen Teil von Osnabrück die A 33 durch den Neubau eines ca. 10 km langen Autobahnstücks mit der A1 zu verbinden. Ziel des Bürgerdialogs A 33 Nord war, die Öffentlichkeit umfassend und ausgewogen zu informieren, zu fundierter Meinungsbildung beizutragen und durch eine Klärung der Fakten die Debatte zu versachlichen. <http://www.buergerdialog-a33nord.de/index.php?id=39>

Bei der **projektbezogenen Beteiligung der Betroffenen an der Gestaltung von Orts- und Stadtteilen oder Lebensräumen** können digitale Beteiligungselemente mit Face-to-Face-Beteiligungsangeboten gut kombiniert werden.

- **Bauleitplanung in den Schleswig-Holsteinischen Gemeinden** - Bürger/innen können per Online-Beteiligung ihr Recht, sich an den laufenden kommunalen Bauleitplanungen (entspricht den österreichischen Flächenwidmungsplänen) zu beteiligen, wahrnehmen. Das Tool dient der Information, Stellungnahme und Weiterverfolgung der Bearbeitung von übermittelten Stellungnahmen. <https://bob-sh.de/>
- **Nachnutzungsplanung des Berliner Flughafens Tempelhof (D)** – in einem Online-Dialog können Bürger/innen ihre Ideen und Vorschläge digital einbringen, kombiniert mit Face-to-Face-Beteiligungsschritten. <https://tempelhofer-feld.berlin.de/>
- **Questpoints** - diese dienen der Mitgestaltung des öffentlichen Raums in Wien, 7. Bezirk über einen QR-Code. <https://questpoints.net/>
- **Kulturlandschaftswerkstatt Ostwürttemberg (D)** - über eine Online-Plattform besteht die Möglichkeit, sich über die verschiedenen Aspekte der Kulturlandschaft in Ostwürttemberg zu informieren und deren Entwicklung aktiv mitzugestalten. Die Online-Plattform ist mit Face-to-Face-Beteiligungsangeboten kombiniert. <http://mitmachen-ostwuerttemberg.de/>

- **Wohnumfeldgestaltung in der Gemeinde Wennigsen (D)** - Die öffentlichen Bereiche eines in die Jahre gekommenen Wohnquartiers wurden unter Beteiligung der Anwohner/innen neu gestaltet. Eine Besonderheit bestand darin, dass zwei Drittel der Bevölkerung älter als 60 Jahre waren. 60 % aller Haushalte brachten sich bei der Gestaltung ihres unmittelbaren Umfeldes mit Vorschlägen und einer anschließenden Abstimmung ein. Das Online-Verfahren lief vier Monate und parallel dazu gab es Arbeitsgruppen. <http://www.stateboard.de/wennigsen/>

Bürgerhaushalte: In Deutschland gibt es mehr als 400 Gemeinden, die Bürger/innen an der Budgetplanung und Mittelverwendung beteiligen. Nahezu alle Verfahren erfolgen entweder in Kombination mit oder über Online-Plattformen.

- **Informations- und Vernetzungsplattform für kommunale Bürgerhaushalte in Deutschland**
<http://www.buergerhaushalt.org/>
- **Online-Beteiligungsplattform zu Fragen der Einsparungsmöglichkeiten und der Haushaltgestaltung in der Stadt Solingen**
<http://www.solingen-spart.de/>
- **Plattform der Stadt Bonn zur Beteiligung der Bürger/innen an einer umfassenden Haushaltsplanung**
<http://www.bonn-packts-an.de/>
- **Plattform der Baden-Württembergischen Gemeinde Bad Wörishofen (14.000 EW) zur Beteiligung der Bürger/innen am Bürgerhaushalt und an der Ideenentwicklung**
<https://www.buergerhaushalt.bad-woerishofen.de/start.php> -
- **Online-Bürgerhaushalt der Gemeinde Großbreitenbach (2.800 EW), seit 2008**
<http://www.da-rede-ich-mit.de/>
- **Beteiligung der Bürger/innen des Landkreis Lüchow-Dannenberg an Strategien, um die ständig steigende Verschuldung aufzuhalten.**
<http://www.dangehtsan.de>
- **Webplattform für Finanzdaten österreichischer Gemeinden** - mehr als 800 Gemeinden haben ihre Daten - Rechnungsabschluss und Voranschlag, Budgetkennzahlen und eine Darstellung, „Wohin fließt der Steuereuro“ - bereits freigeschaltet. <http://www.offenerhaushalt.at>

Tools, Apps und Plattformen, die speziell aufbereitete Anwendungssoftware für Beteiligungsprozesse anbieten, eröffnen für Nutzer/innen, die ein konkretes Vorhaben planen, viele Möglichkeiten und sind vielfach auch kostenlos verfügbar.

- **Adhocracy** – kostenlose Online-Beteiligungsplattform, die Organisationen und Interessengemeinschaften die Möglichkeit bietet, Mitglieder und Interessierte einzubinden. Es können Vorschläge eingereicht, diskutiert, im laufenden Prozess angepasst und abgestimmt werden. Die Beteiligung läuft auf der Seite adhocracy.de.
- **Forschungsnetzwerk und Initiative Liquid Democracy (D)** - "Liquid Democracy" (fließende Demokratie) bezeichnet eine Mischform zwischen repräsentativer und direkter

Demokratie. Das Forschungsnetzwerk Liquid Democracy (FoLD) ist die Schnittstelle zwischen Forschungseinrichtungen, die zu diesem Thema forschen, Synergien zwischen unterschiedlichen Forschungsdisziplinen schaffen und Daten bereitstellen. <https://fold.liqd.net/> <https://liqd.net/>

- **Ypart** – digitale Teilnehmungsplattform für Jugendliche (D). Hier können Jugendliche Ideen entwickeln, gemeinsam diskutieren und Einfluss auf Entscheidungen nehmen. Die Plattform ist ein Angebot für Jugendorganisationen, Verbände, Vereine und Kommunen. Sie wurde vom Liquid Democracy e.V. in Kooperation mit einem Trägernetzwerk entwickelt und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. <https://ypart.eu/>
- **Dialogue-App** - Austausch- und Dialogplattform zwischen Bürger/innen und Verwaltung. Organisationen und Verwaltungseinheiten können mit dieser App Bürger/innen oder einen bestimmten Kreis Betroffener (z.B. Anrainer/innen) an politischen Diskussionen teilhaben und ihre Ideen austauschen lassen. Ein Anwendungsbeispiel ist die Initiative von Bristol City Council (UK), in dessen Rahmen sich die Stadt als Vordenkerin für neue Ideen positionieren und neue Lösungsansätze finden möchte. In Zusammenarbeit mit Dialogue-App entstand schließlich Georges Ideas Lab, das die Vorschläge der Bürger/innen zu den Themen sammelt, vergleicht und bewertet. <http://www.dialogue-app.com/info/>
- **Opendoors** – Ziel dieses Partizipationstools ist es, eine "Politik der offenen Tür" zu unterstützen und den Dialog mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen, wie Bürger/innen, Mitglieder, Mitarbeiter/innen oder Kunden zu ermöglichen. <http://opendoors.zebralog.de/>
Die Stadt Ulm hat Opendoors bei der Planung des Hindenburg-Quartiers aktiv eingesetzt. <http://hindenburg-quartier.ulm.de/>
- **BürgerForum** - Open Source Online-Teilnehmungsstool von den Stiftungen Bertelsmann und Nixdorf. Auf die Software dieser Online-Plattform können teilnehmungswillige Organisationen in Deutschland zugreifen und diese für ihre Anwendung konfigurieren. Das BürgerForum verknüpft Präsenzveranstaltungen mit Online-Teilnehmung. Ein Handbuch und ein Film sind ebenfalls über die Homepage zugänglich. <http://www.buerger-forum.info/>
- **Digital Engagement Cookbook** - britische Plattform, die Methoden und Möglichkeiten zur Einbindung von Bürger/innen und zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements aufzeigt. <http://engagementdb.org/>
- **Recampaign** - Austauschplattform von Verantwortlichen für Online-Kampagnen aus Zivilgesellschaft, Stiftungen und der Kommunikationsbranche. <http://recampaign.de/>
- **OffeneKommune** – digitale Teilnehmungsplattform für deutsche Kommunen. Sie steht allen Kommunen in Deutschland zur Nutzung offen und kann als Plattform für Online-Diskurse mit der Bevölkerung und für niedrigschwellige digitale Partizipationsverfahren genutzt werden. <https://offenekommune.de/>
- **Die Lernende Stadt** – Teilnehmungsprojekt zur Unterstützung einer Nachhaltigen Stadtentwicklung. Ideen für die "Stadt der Zukunft" können von Bürger/innen, Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung, von Politik und Unternehmen erstellt und gemeinsam entwickelt werden. Städte können eigene Profile anlegen und Teilnehmungsprojekte starten. <http://www.die-lernende-stadt.de/>
- **Smart Citizen** – Open Source Plattform zum Aufbau von "Smart Cities". Diese Plattform bietet Open Source Technologien zum Erheben, Analysieren, Visualisieren, Vergleichen und Teilen von Informationen, um die Umweltqualität dauerhaft zu verbessern. <https://smartcitizen.me>

So wird im Rahmen der Wiener Grätzl-Data-Initiative ein Messgerät entwickelt, mit dem Bürger/innen Daten zu Luftqualität, Lärmbelastung und Verkehrsaufkommen in ihrer Umgebung erheben, mit den Daten der Stadtverwaltung abgleichen und teilen können.

- **„Mach mit!“ – Bürgerbeteiligungswerkzeug für österreichische Städte und Gemeinden.** Es handelt sich um eine Schnittstelle zwischen Bürger/innen und Behörden, um eine Bürgerbeteiligung am kommunalen Alltag und am politischen Entscheidungsprozess zu ermöglichen: zur Meldung von Bürgeranliegen, Schäden und Highlights sowie für Blitzumfragen bis zu echten Abstimmungen, ein Beitrag zur Open-Government Initiative der öffentlichen Verwaltung. www.machtmit.at
- **Beteiligungstool für Agenda 21-Prozesse in der Steiermark.** Mitwirkung an Agenda 21-Prozessen zu jeder Zeit und von jedem Ort aus. www.landentwicklung-steiermark.at/online-beteiligung oder <http://www.online-beteiligung.at>

5 Digitale Ansätze im Bereich des Freiwilligenengagements

Auch Freiwilligenengagement und ehrenamtliche Tätigkeiten verändern sich mit der Digitalisierung. Dadurch ergeben sich neue Möglichkeiten. In den Bereichen Selbstmarketing in digitalen Medien, Vernetzung Aktiver und Gewinnung von neuen Mitwirkenden können zusätzliche Freiwilligenpotenziale erschlossen werden. Digitale Dienste helfen auch, Freiwilligenengagement zu flexibilisieren. Sie sind aber zunächst nicht unbedingt etwas Neues, sondern beziehen vielmehr die Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung in die Gestaltung des Freiwilligenengagements mit ein.

5.1 Anwendungsbereiche digitalen Freiwilligenengagements

Die Digitalisierung verändert das Freiwilligenengagement grundlegend. Viele zivilgesellschaftliche Initiativen organisieren sich nur mehr partiell oder sie leisten ihr soziales Engagement nicht organisiert. Es gibt weltweit mehr als 100.000 geschätzte Netzwerkorganisationen, die über eine Online-Plattform koordiniert werden und sich punktuell offline treffen.

Im Konkreten ergeben sich folgende Anwendungsbereiche:

- Information – über Websites, Newsletter oder ergänzt durch mobile Applikationen
- Vernetzung – gegenseitiger Austausch über gemeinsame Projekte oder Erfahrungs- und Wissensaustausch
- Vermittlung – Ehrenamts- und Engagementbörsen
- Assistenz – zur schnellen Koordinierung von ad-hoc Engagement zur Unterstützung der konkreten Tätigkeit (Lageberichte, die in Echtzeit der Koordinationsstelle im Bereich von Katastropheneinsätzen zur Verfügung stehen)

- Digitale Mitarbeit:
 - Erstellung von Inhalten oder Einbringen von Wissen auf digitalen Plattformen
 - Kommunikation, Lehre und Beratung
 - Entwicklung technischer Lösungen in Projekten und Organisationen
 - Crowdfunding

Dabei ist darauf zu achten, dass durch digitale Medien nicht einzelne gesellschaftliche Gruppen ausgeschlossen werden. Nicht überall ist der Einsatz digitaler Medien möglich und sinnvoll. Ebenso soll der Aufwand in Relation zum Nutzen stehen.

Der Einsatz digitaler Elemente im Freiwilligenengagement eröffnet zusätzliche Optionen, kann den Wirkungskreis erhöhen, den Aufwand für Vernetzung und Information vermindern und kleinteiliges Engagement gut unterstützen. So finden sich z.B. Spontanhelfer mit Hilfe der sozialen Medien bei Katastrophen zusammen. Es kommt vor allem auch dem geänderten Engagementverhalten der Menschen, das den Wandel von der langfristigen, verbindlichen Teilhabe in Richtung flexibler und zeitlich begrenzter Mitwirkung beschreibt, entgegen. Mit Hilfe neuer Medien werden Strukturen geschaffen, die auch kurzfristiges Engagement, sogenanntes Micro Volunteering (z.B. www.2aid.org), unterstützen. Oder das Internet schafft direkt neue Möglichkeiten der Teilhabe. Beispielsweise unterstützt Kommhelf e.V. (<http://www.kommhelf.de/>) Menschen mit motorischen Behinderungen, um mit Hilfe von Software mit ihrer Umwelt in Kontakt treten zu können.

Ein weiterer Vorteil digitaler Technologien ist der verbesserte Zugang und der erleichterte Austausch von Wissen. Wissensbezogene Dienste können verstärkt zeit- und ortsunabhängig ausgeübt werden und unterstützen den Austausch und die Generierung von Wissen. Dies kann beispielsweise in der Unterstützung von Kleinbauern in Entwicklungsländern zur Verbesserung ihrer Erträge oder für den Einsatz neuer Technologien von Bedeutung sein.

5.2. Chancen und Grenzen digitalen Freiwilligenengagements

Die Anwendung digitaler Formen im Bereich Freiwilligenengagement bietet eine Reihe von **Chancen und Möglichkeiten:**

- Es können Mittel eingespart werden und die Leistungen und Angebote der Freiwilligenorganisation besser sichtbar gemacht werden.
- Es entsteht ein Mehrwert durch die Nutzung innerhalb der Organisationen – zur Koordination, Vernetzung und Information der freiwillig Engagierten (z.B. Einsatz-Tablett für Feuerwehr, Rettung etc. – mit für alle und immer aktuell verfügbaren Informationen)
- Es fördert den Zugang zu und die Vernetzung mit freiem Wissen und erhöht somit die gemeinschaftlich verfügbare Wissensbasis.

- Es kann niedrigschwellige Zugänge zum Freiwilligenengagement schaffen: für Menschen, die zeitlich oder räumlich sehr eingeschränkt sind: junge Mütter/Väter, Menschen mit Behinderung, multilokale Personen.
- Im Bereich des informellen Engagements kommen digitale Formen den Trends zu zeitlich befristeten und ungebundenen Formen des Engagements entgegen. Digitale Werkzeuge bieten die Möglichkeit, schnell und ohne organisatorische Hürden Menschen miteinander in Kontakt zu bringen.

Darüber hinaus ergeben sich für das digitale Freiwilligenengagement auch eine Reihe von **Grenzen und Herausforderungen:**

- Unzureichende Medienkompetenz und die digitale Kluft zwischen Internet-Nutzer/innen und –Nicht-Nutzer/innen wirken als Hemmnisse bei der Ausschöpfung der potenziellen Möglichkeiten.
- Derzeit werden die Potenziale für digitales Freiwilligenengagement nur zum Teil oder kaum genutzt. Vor allem kleine Freiwilligenorganisationen tun sich aufgrund ihrer begrenzten personellen Ressourcen schwer die potenziellen Möglichkeiten zu nutzen.
- Bei digitalen Angeboten des Freiwilligenengagements stellt sich die Frage der Qualitätssicherung: Sind die Anbieter auch zu dem qualifiziert was sie anbieten?
- Freiwilligenengagement vor dem Hintergrund der Digitalisierung grundsätzlich neu zu denken und auch die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen zu erkennen, wurde bisher noch zu wenig in Angriff genommen.

5.3 Tools, Plattformen und Beispiele für digitales Freiwilligenengagement

Auch im Freiwilligenengagement gibt es unzählige digitale Tools und Plattformen, die sich ständig erweitern und verändern. Nachfolgende Auswahl gibt lediglich einen beispielhaften Überblick, um die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten und –bereiche besser greifbar zu machen.

Spenden- und Engagementplattformen verbinden ehrenamtliche Projekte und Initiativen und Menschen, die bereit sind Geld oder Zeit zur Verfügung zu stellen.

- **Betterplace.org** – ist Deutschlands größte Plattform, auf der Menschen soziale Projekte auswählen und Geld oder Zeit spenden können. 14.000 Projekte nutzen diese Plattform zum Spendensammeln. Seit 2007 wurden mehr als 22 Millionen Euro an Spenden gesammelt. Diese Plattform steht auch Unternehmen zur Unterstützung ihres sozialen Engagements zur Verfügung. <https://www.betterplace.org/de/>
Mit Betterplace-Lab werden Forschungsprojekte zu digitalen Anwendungen im sozialen Sektor umgesetzt. <http://www.betterplace-lab.org/de>
- **Respekt.net** – österreichische Spendenplattform. Es werden damit online Spenden für Projekte und Initiativen im zivilgesellschaftlichen Bereich gesammelt. <http://www.respekt.net/>

- **Gute-Tat.de** – Stiftungsprojekt. Diese Plattform unterstützt vorrangig kleinere und mittlere Hilfsprojekte, die durch individuelle bzw. private Initiative entstanden sind und mit einem überschaubaren finanziellen Volumen ausgestattet sind. Ziel ist es, über Internet die private, individuelle Hilfe von Mensch zu Mensch anzuregen. Eine kostenlose Software unterstützt die Koordination der Mitwirkenden und Projekte. <http://ehrenamtsmanager-wp.gute-tat.de/>
- **2aid.org** - Plattform von jungen Menschen zum weltweiten Engagement gegen Armut. Ziel ist die effiziente und nachhaltige Hilfe im Kampf gegen extreme Armut, global vernetzt durch das Social Web, mit der Beratung von Erfahrenen, durchgeführt von jungen Menschen. Die Plattform MyAid eröffnet die Möglichkeit, dass Menschen über einen bestimmten Zeitraum in ihrem persönlichen Netzwerk finanzielle Mittel sammeln, um damit ein Projekt unter ihrem Namen zu realisieren. <http://www.2aid.org>
- **Socialbar.de** – ist ein Veranstaltungsformat, das Web-Aktivist*innen, Social Entrepreneurs, NGO's, ehrenamtliche Helfer, Politiker und Unternehmen mit sozialer Verantwortung zusammenbringt, um sich kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen und Kooperationen einzugehen. <http://socialbar.de>
- **Freiwilligen- bzw. Ehrenamtsbörsen** - dienen zur Vernetzung von gemeinnützigen Organisationen mit an Freiwilligenengagement interessierten Bürger/innen.
Einige Beispiele dazu:
Ehrenamtsbörse des Landes Oberösterreich: <http://www.treffpunkt-ehrenamt.at>
Ehrenamtsbörse Wien: <http://www.ehrenamtsboerse.at>
Ehrenamtsbörse für Senior/innen in Tirol:
<https://www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/seniorinnen/ehrenamtsboerse-tirol/>

Plattformen zur Stärkung nachbarschaftlicher Beziehungen können vor allem im städtischen und stadtnahen Bereich das soziale Miteinander vor Ort unterstützen.

- **Social Street** – Facebook-Gruppen zur Stärkung von Nachbarschaften. Die Idee entstand aus den Erfahrungen von Facebook-Gruppen in Bologna 2013. Es geht darum, die Beziehungen von Nachbarschaften innerhalb derselben aufzubauen und zu unterstützen, den Wissens- und Erfahrungsaustausch zu stärken und Projekte von gemeinsamem Interesse zu etablieren. Dieses Ziel soll kostenlos und nur mit Hilfe von geschlossenen Facebook-Gruppen erreicht werden. <http://www.socialstreet.it/international/info-english/>
- **The Casserole Club (UK und AUS)** - Plattform, die das Teilen selbstgekochter Mahlzeiten mit Personen aus der Nachbarschaft, die nicht selbst kochen (können) unterstützt. <https://www.casseroleclub.com.au/>
- **Virtuelle Wohngemeinschaft Kuelz (D)** - eine virtuelle Wohngemeinschaft ist eine Gruppe nicht sehr weit auseinander lebender Menschen, die sich gegenseitig Hilfe zusichern. Die Plattform dient dem Zweck, bestehende Nachbarschaften aufzuwerten und neue Wege der Kommunikation zu eröffnen. <http://www.vwg-kuelz.de/>
- **FragNebenan** – Wiener Online-Netzwerk für gute Nachbarschaft. Als Mitglied sieht man andere Mitglieder gereiht nach der Nähe. In den Profilen der Teilnehmer/innen lassen sich Interessen und mögliche Hilfsdienste ablesen. <https://fragnebenan.com/>

Für Menschen mit Beeinträchtigungen können digitale Hilfsmittel Zugänge zu ihrem Freiwilligenengagement eröffnen. Auch in der Krisenintervention und Einzelberatung kann das Internet Unterstützung leisten.

- **PIKSL** - Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben. Dieses Projekt macht moderne Informations- und Kommunikationstechnologie für Menschen mit geistiger Behinderung zugänglich. Dadurch soll die Teilhabe an der Gesellschaft erleichtert, die Abhängigkeit von professioneller Unterstützung reduziert und ein selbstbestimmteres Leben erreicht werden. <http://www.piksl.net/>
- **Kommhelp** - mit Software Handicaps überwinden. Menschen mit motorischer Behinderung können oft nur unterstützt durch technische Hilfsmittel mit ihrer Umwelt in Kontakt treten. Entsprechende Geräte und Programme sind teuer. Der Verein Kommhelp eV erarbeitet individuelle Soft- und Hardware-Lösungen für Menschen mit Beeinträchtigungen. <http://www.kommhelp.de/>
- **U25** – Online-Suizidprävention für junge Menschen. Diese Online-Beratungsstelle für junge Menschen unter 25 Jahren in Krisen und Suizidgefahr wird von Caritas Deutschland in Berlin, Freiburg, Dresden, Hamburg und Gelsenkirchen angeboten. Die Beratung erfolgt durch junge Menschen (Peer-Berater/innen), die von Hauptamtlichen ausgebildet und unterstützt werden. <http://www.u25-deutschland.de/>

Öffentliche Stellen können sich die **Unterstützung freiwillig Engagierter**, beispielsweise dort, wo besonderes Wissen oder spezielle Fähigkeiten benötigt werden, zunutze machen.

- **Peer to Patent** - Pilotprojekt des US-Patentamtes zur Einholung des Wissens engagierter Bürger/innen für die Bewertung von Patentanträgen. <http://www.peertopatent.org/>
- **Tag.Check.Score** – Das Ethnologische Museum Berlin (EMB) hat viele unerschlossene digitalisierte Datenbestände. Über die von Fraunhofer Fokus entwickelte Crowdsourcing-App "Tag. Check. Score." können Freiwillige dabei helfen diese Bilder anhand von vorgegebenen Kategorien und über Tags um Informationen anzureichern. Die neu gewonnen Daten werden in das System des Museums übernommen. https://www.fokus.fraunhofer.de/go/tag_check_score
- **Digitales Freiwilliges Soziales Jahr in Deutschland** - Im Koalitionsvertrag der Deutschen Bundesregierung vom November 2013 ist vorgesehen, ein Digitales Freiwilliges Soziales Jahr einzuführen. Ziel ist es, dass junge Menschen ihre technischen Fertigkeiten in der Anwendung neuer Medien gemeinnützigen Einrichtungen zur Verfügung stellen. Sie sollen bei der Umsetzung digitaler Projekte unterstützen und Medienkompetenz vermitteln. <http://www.bundes-freiwilligendienst.de/fsj-freiwilliges-soziales-jahr/digital.html>

Crowdfunding-Plattformen bringen Ideenträger und Gründer sowie potenzielle Financiers zusammen.

- **Crowdfunding-Plattform Kickstarter** - die 2009 in den USA gegründete Plattform hat inzwischen mehr als 450 Projekte finanziert. Im März 2014 meldete Kickstarter bis dato 1 Milliarde Dollar gesammelte Gelder. <http://www.kickstarter.com/>

- **Startnext** - ist die größte Crowdfunding-Community in Deutschland, Österreich und der Schweiz und unterstützt vorrangig Künstler, Kreative, Erfinder und Social Entrepreneurs. Im Zeitraum 2010-2015 wurden mehr als 2700 Projekte mit einem Volumen von über 20 Millionen erfolgreich unterstützt. 40% der eingereichten Projekte sind gescheitert. <http://www.startnext.de/>
- **Crowdfunding Plattform Seedmatch** – diese deutsche Plattform hat im Zeitraum Oktober 2011 bis Oktober 2014 68 Startups mit Beträgen zwischen 56.000 Euro und mehr als 1 Mio. Euro finanziert. 6 dieser Unternehmen sind inzwischen gescheitert. <http://www.seedmatch.de/>
- Aktive **österreichische Plattformen** sind (www.wko.at):
 - <http://www.1000x1000.at/> - spezialisiert auf Innovationsprojekte und Gründungsvorhaben
 - <http://www.conda.at/> - spezialisiert auf Startups
 - <http://www.greenrocket.at/> - spezialisiert auf Startups im Bereich Nachhaltigkeit
 - <http://www.inject-power.at/> - spezialisiert auf Forschungsprojekte
 - <http://www.neurovation.net/> - spezialisiert auf die Kreativbranche und Prototypen

6. Künftige Perspektiven und Chancen digitaler Vernetzung in den Bereichen Bürgerbeteiligung und Freiwilligenengagement

Die Digitalisierung wird für unsere Gesellschaft in den kommenden Jahren grundlegende und weitreichende Veränderungen mit sich bringen. Es lohnt sich, die damit verbundenen Chancen und Möglichkeiten für die Verbesserung der Kommunikation und die Neugestaltung der Beziehung zwischen Staat und Bürger/innen rechtzeitig zu erkennen und gezielt zu nutzen. Die Bereiche Bürgerbeteiligung und Freiwilligenengagement bieten sich dafür besonders an.

Mit der breiten Einführung und Weiterentwicklung von E-Government-Ansätzen auf Landes- und Gemeindeebene sollten auch Instrumente der digitalen Beteiligung (E-Partizipation) verstärkt mit berücksichtigt werden.

Digitale Ansätze stellen eine kostengünstige Option dar, wobei der Aufwand für eine professionelle Einrichtung und Betreuung der Beteiligungsplattformen nicht unterschätzt werden darf. Sie können die Reichweite von Beteiligungsprozessen erweitern und neue, vor allem auch jüngere Zielgruppen ansprechen. In einer zunehmend mobilen und von Zeitknappheit geprägten Gesellschaft eröffnen sie den modernen Lebens- und Arbeitsstilen angepasste Beteiligungsmöglichkeiten.

Grundsätzlich ist es empfehlenswert, die Perspektiven und Chancen digitaler Beteiligung in Verbindung mit den Überlegungen und Möglichkeiten zu den klassischen Beteiligungsansätzen zu betrachten. In sogenannten Multikanalansätzen können beide Ansätze kombiniert werden.

Es empfiehlt sich auf jeden Fall dort, wo bereits Beteiligungsprozesse laufen oder vorgesehen sind, mögliche digitale Beteiligungsschritte zu überlegen:

- Zur Information der Bürger/innen
- Zur Ideensammlung
- Zum Einholen eines Stimmungsbildes zu neuen Themen und geplanten Projekten
- Im Vorfeld von größeren Bau- und Infrastrukturvorhaben

In allen Angelegenheiten einer rechtlich verbindlichen (Mit-)Entscheidung (z.B. digitale Wahlen) durch die Bürger/innen ergeben sich durch offene rechtliche und Datensicherheits-Fragen derzeit klare Grenzen in der Umsetzung.

In Zukunft sind die mit der zunehmenden Digitalisierung verbundenen destruktiven Potenziale verstärkt zu beachten. Einerseits können durch Online-Beteiligungsmöglichkeiten auch Falschmeldungen, Gerüchte und persönliche Angriffe verbreitet werden. Dem muss durch eine professionelle Planung und Betreuung entgegen gewirkt werden. Andererseits bietet das Internet in Fragen, wo sich die Zivilgesellschaft nicht ausreichend beteiligt fühlt, ein Medium zur raschen Aktivierung und Selbstorganisation. Hier gilt es, Beteiligungsbedarfe rechtzeitig zu erkennen und dem Bedürfnis nach Information und Mitgestaltung mit Hilfe digitaler Möglichkeiten entgegen zu kommen.

Im Bereich des Freiwilligenengagements können digitale Medien wertvolle Unterstützung leisten und neue Möglichkeiten eröffnen. Die Vereine und Freiwilligenorganisationen sind aufgerufen, die damit verbundenen Chancen verstärkt zu nutzen.

Die Auswirkungen digitaler Medien auf das Freiwilligenengagement und die damit verbundenen Möglichkeiten wurden bisher noch wenig öffentlich reflektiert. Eine breite Diskussion dieses Themas könnte das frühzeitige Erkennen von Chancen und Herausforderungen vor allem bei den freiwillig Engagierten und bei den Freiwilligenorganisationen unterstützen.

Die Hoffnungsbereiche liegen in der Bewerbung, in der Gewinnung neuer Engagierter, in der Vernetzung mit anderen Einrichtungen, im Wissensmanagement und in der effektiveren Gestaltung interner Abläufe. Crowdfunding und Crowdsourcing können auch im zivilgesellschaftlichen und im öffentlichen Bereich wertvolle Beiträge leisten. Eine Ausweitung der Aktivitäten in diesen Feldern ist daher zu überlegen: Open-Innovation-Plattformen in der Gemeinde- und Regionalentwicklung, Crowdfunding-Plattformen (z.B. Spendengewinnung) mit speziellem Fokus auf Oberösterreich, Wissensgenerierung aus der Bevölkerung etc.

Es ist besonders auf die Kluft zwischen jenen, die das Internet aktiv nutzen und jenen, die es kaum oder gar nicht nutzen, verstärkt zu achten. Damit die Chancen der Digitalisierung erschlossen werden und mit deren Gefahren geübt umgegangen werden kann, ist eine Erweiterung der Medienkompetenz der Bürger/innen von zentraler Bedeutung.

7. Literatur und Internetquellen

Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (Hrsg.) (2014). Online Mitmachen und Entscheiden. Partizipationsstudie 2014. Berlin

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hrsg.) (2015). Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des Freiwilligenengagements in Österreich. 2. Freiwilligenbericht.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2014). Gesellschaftliche Entwicklungen 2030. 60 Trendprofile gesellschaftlicher Entwicklungen.

http://www.bmbf.de/pubRD/BMBF_140808-02_BMBF-Foresight_2_Zwischenergebnis-1_V01_barrierefrei.pdf vom 23.12.2013

Fromm J. et. al. (2014). Menschen in der Digitalen Gesellschaft. Berlin: Fraunhofer Fokus.

Große K. (2014). In welcher Form können sich BürgerInnen einbringen? Innovative Instrumente zur Gestaltung von Partizipation. Vortragsunterlage

www.wikopreventk.com/?wpfb_dl=1861

Hoffmann C. (2014) Beteiligung 2.0. Gibt es sie wirklich? eNewsletter Netzwerk Bürgerbeteiligung 17/2014 vom 29.08.2014

Initiative D21 eV. (Hrsg) (2014). eGovernment Monitor 2014. Nutzung und Akzeptanz von elektronischen Bürgerdiensten im internationalen Vergleich.

Klessmann J., Löhe M. G., Müller L. (2014). Digitale Teilhabe. Berlin: Fraunhofer Fokus

Klug, S. (2014). Liquid Friesland: Neuer Online-Kanal für alte Beteiligungsrechte. eNewsletter Netzwerk Bürgerbeteiligung 02/2014 vom 24.07.2014

Kubicek H. (2011). Der Mix macht's. In: *Politische Ökologie 127. Bürgerbeteiligung. S 55-61.* Oekom

Machil M., Beiler M.& Krüger U. (2013): Das neue Gesicht der Öffentlichkeit

Parycek P., Rinnerbauer B.& Sachs M. (2014). Online-Bürgerbeteiligung für Gemeinden. *Recht & Finanzen für Gemeinden 2014/03.* 146-151. Wien: Manz

Internetquellen:

<http://www.beteiligungskompass.org/>

<http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/2015/03/dialogveranstaltung-digitales-buergerschaftliches-engagement>

<http://www.buergermut.de>

<http://www.digitales.oesterreich.gv.at>

<http://futurezone.at/netzpolitik/verfassungsgerichtshof-hebt-e-voting-auf/24.574.429>

<http://www.partizipation.at/home.html>

<http://politik-digital.de/news/online-wahlen-vorbild-estland-5165/>

http://www.statistik.at/web_de/presse/105155.html

<http://www.tosit.org>



Kontakt

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium

Oö. Zukunftsakademie

4021 Linz • Kärntnerstraße 10-12

Tel.: (+43 732) 77 20-144 02

Fax: (+43 732) 77 20-21 44 20

E-Mail: zak.post@ooe.gv.at

Internet: www.ooe-zukunftsakademie.at

www.land-oberoesterreich.gv.at

Ansprechpersonen

DI Günther Humer, MSc

Mag. Josef Neuböck

Bildquelle Titelseite

Fotolia / tai111